

Kultur und Sightseeing
Museen, Kulturstätten und Touristik
Fachtagung des AsKI e.V. in der Kunsthalle Bremen am
8. und 9. Mai 2003

Der Kulturtourismus in Florenz und seine Bedeutung für die Villa Romana

Vortrag von Prof.e.h. Dr.phil. Andreas M. Rauch: *wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bundesregierung, Lehrbeauftragter an der Universität Bonn, Mitglied des Vereins Villa Romana e.V.*

I. Florenz heute – eine Stadt als Museum: Zwischen Massentourismus und kultureller Avantgarde

Florenz heute stellt sich als eine mittelgroße Stadt mit 400.000 Einwohnern dar, die jährlich rund 6 Millionen Kulturtouristen anzieht. Gerade in den Sommermonaten Juni-August herrscht in der Innenstadt von Florenz drangvolle Enge. Von vielen Touristikunternehmen wird Florenz als eintägige Tour angesteuert. Die Hotels sind mit Übernachtungspreisen von rund €100 - pro Person/Nacht recht teuer, weshalb die Mehrzahl der Touristen in der weiteren Umgebung von Florenz preiswerter untergebracht werden. Zudem erfreut sich die Landschaft der Toskana im Umland von Florenz bei vielen Touristen großer Beliebtheit, sodass Übernachtungen auf Landgehöften oder Bauerhöfen der Toskana sehr gefragt sind. Der Begriff Toskana geht auf die Zeit der fränkischen Fürsten zurück, als dieser Landstrich in Erinnerung an seinen etruskischen Ursprung „Tuscien“ genannt wurde. Florenz wird oftmals im „Toskana-Paket“ angeboten, und zwar mit anderen Stadtausflügen nach Siena oder Pisa. Kulturtouristen buchen aber auch häufig neben Florenz auch Venedig als zweite oberitalienische Stadt. Beide Städte stellen auf ihre Weise eine Art kulturelles Freilichtmuseum dar.

Die Tagestouristen in Florenz zeichnen sich dadurch aus, dass sie morgens in großen Bussen in die Stadt einfallen und dann zu zwei oder drei markanten Punkten sowie zum Mittagessen gefahren werden. Diese Form des Massentourismus löst vielfach Stress bei vielen Kulturtouristen in Florenz aus, die oft Einzelreisende oder ältere Herrschaften sind. Hinzu kommt, dass bei einzelnen Museen wie den Uffizien oftmals lange Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen, um eine Einlasskarte zu ergattern. Signifikant ist, dass die Mehrzahl der Kulturtouristen in Florenz nicht aus Italien stammt. Die Mehrzahl der Touristen stellen Besucher aus Westeuropa, wobei die Deutschen den größten Anteil ausmachen, gefolgt von Franzosen, Engländern und Spaniern. Die Masse der Touristen sind mittleren oder fortgeschrittenen

Kultur und Sightseeing
Museen, Kulturstätten und Touristik
Fachtagung des AsKI e.V. in der Kunsthalle Bremen am
8. und 9. Mai 2003

Der Kulturtourismus in Florenz und seine Bedeutung für die Villa Romana

Alters, also zwischen 40 und 75 Jahren alt. Im Unterschied zu Rom bietet Florenz sogenannten „Rucksacktouristen“, die in Jugendherbergen oder kleinen Pensionen wohnen, nur wenige Möglichkeiten; zudem liegen die Verpflegungs- und Lebenshaltungskosten in Florenz sehr hoch, sodass selbst ein einfacher Freibad-Besuch mit € 6,00 zu einer eher kostspieligen Angelegenheit wird. Deshalb bildet die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Minderheit im Kulturtouristik-Aufkommen von Florenz.

Von diesem Phänomen des Massentourismus heben sich die Individualtouristen von Florenz ab, die durchschnittlich weniger als eine Millionen Besucher pro Jahr ausmachen. Hier muss wieder eine größere Gruppe der älteren Generation zugeordnet werden, die es sich leisten kann, in den teuren Hotel von Florenz zu nächtigen und die auch das nötige kulturelle Hintergrundwissen mitbringen. Diese Individualtouristen sind häufig bereits ein zweites oder drittes Mal in Florenz, kennen also Dom, Uffizien und den Ponte Vecchio, sodass bei einem erneuten Besuch von Florenz der Schwerpunkt auf kleinere Kirchen und Museen oder aktuellen Ausstellungen gelegt wird.

II. Fortführung römischer Traditionen: Kunstpflege und Mäzenatentum in Florenz – der Einfluss der Familie de Medici

Stadtgeschichtlich gesehen blieb Florenz bis ins Hochmittelalter hinein weitgehend unbedeutend. Vom antiken Ursprung von Florenz lässt sich nur wenig berichten. Im Jahre 90 v. Chr. erhielt die kleine Ansiedlung Florentia und das benachbarte Fäsulä die Rechte einer römischen Stadt und zehn Jahre darauf postierte Sulla dort einige Garnisonen. An strategischer Bedeutung gewann Florentia, als sie an die Via Cassia, einer bedeutenden Handelsstrasse der Römer zwischen Rom und Bologna, angebunden wurde. Florentia, die „Blumenstadt“, erhielt ein Kapitol, Thermen, ein Amphitheater sowie Tempel des Jupiter, Juno und der Minerva. Doch erst unter der Markgräfin Mathilde (+ 1115) war der Reichtum der Stadt, die nun Firenze hieß, im Reichtum begriffen. Und mit der Zerstörung von Fäsula, dass Fiesole genannt wurde, im

2

Kultur und Sightseeing
Museen, Kulturstätten und Touristik
Fachtagung des AsKI e.V. in der Kunsthalle Bremen am
8. und 9. Mai 2003

Der Kulturtourismus in Florenz und seine Bedeutung für die Villa Romana

Jahr 1125 siedelten seine Bewohner nach Florenz um. Von nun an ist die politische und kulturgeschichtliche Bedeutung von Florenz im steigen begriffen.

Durch gewerbliche und handwerkliche Tätigkeiten wurde der Wohlstand in Florenz gemehrt, etwa durch Agrarbau, Textilexporte und Steinmetze. Zu den großen Handelsfamilien von Florenz gehörte bald die Familie de Medici, die es zudem geschickt verstand, Handelsaufträge mit politischem Engagement zu verbinden. Jahrelang stand Florenz im Brennpunkt von Konflikten zwischen kaiserlichen und päpstlichen Politikern. Um diesen Auseinandersetzungen ein Ende zu setzen, nahm Cosima de Medici (+ 1464) die Geschicke der Stadt in die Hand und begründete zugleich die dynastische Herrschaft dieser Familie in Florenz – mit politischen Auswirkungen bis nach Rom und dem Stuhl Petri. Zugleich gelangte damit eine Familie an die Macht, die sich der Kunst und der Förderung der Renaissance besonders verpflichtet fühlt. Dabei sieht sich die Familie de Medici in römischer Tradition, dienten doch zur Römerzeit Kirchen und Museen auch der Zurschaustellung von wirtschaftlicher Macht und politischem Einfluss einzelner Familien.

1469 traten Lorenzo und Giuliano de Medici an die Spitze der Florentiner Stadtregierung. Bei Lorenzo de Medici diente die prunkvolle architektonische Ausgestaltung von Florenz auch dazu, den Geist der Freiheit in der Bevölkerung einzuschläfern unter einer prunkenden Kunst, die den Glanz des Despotismus erhöhte und das Volk täuschte. Kunst und Wissenschaft erstickten geradezu jedwede Unabhängigkeitsgelüste. Nach großen Auseinandersetzungen mit dem Papsttum konnte schließlich die Familie de Medici ihren Einfluss auch auf den Kirchenstaat ausweiten. 1513 bestieg Giovanni de Medici, Sohn des Lorenzo, als Papst Leo X. im Jahr 1513 den päpstlichen Stuhl; mit Papst Klemens VII. folgte ihm in der Gestalt von Giuliano de Medici ein weiteres Familienmitglied. Die Familie de Medici hat an der Ausstattung bedeutender Bauten in Florenz mitgewirkt, so am Baptisterium aus dem VII. und XII. Jahrhundert - Heiligtum Johannes des Täufers - sowie am Dom, der in seinen Ursprüngen ebenfalls auf das XII. Jahrhundert zurückgeht. Auch bei weniger wichtigen Florentiner Kirchenbauten wie San Miniato, San Maria Novella, San Lorenzo und Santa Croce lässt sich eine finanzielle Mitwirkung der Familie de Medici nachweisen. Unter

Kultur und Sightseeing
Museen, Kulturstätten und Touristik
Fachtagung des AsKI e.V. in der Kunsthalle Bremen am
8. und 9. Mai 2003

Der Kulturtourismus in Florenz und seine Bedeutung für die Villa Romana

den weltlichen Bauten sind vor allem der Palazzo Pitti bei der Porta Romana und der Palazzo Vecchio nahe den Uffizien zu nennen, an deren Erhalt und Ausbau sich die Familie de Medici engagierte. Überhaupt war die Architektur die Grundlage der gesamten Florentiner Kunst, in deren Mauern sich Künstler wie Leonardo da Vinci oder Michelangelo entfalteten und bestimmend wurden für die italienische Kunst. In späteren Jahrhunderten verlagerte sich das künstlerische Engagement der Familie de Medici auf das Restaurieren von Kunst aus der Zeit des Imperium Romanum - vor allem römischer Marmorstatuen und -büsten - sowie das Sammeln von Gemälden, etwa von Botticelli, Rubens, van Dyck oder Tizian, die heute in den Uffizien zu bewundern sind.

III. Deutscher Kulturtourismus im 18. und 19. Jahrhundert in Florenz:

Antikenverehrung, Italiensehnsucht, Naturliebe und Suche nach christlichen Wurzeln.

Eine Architektur- oder Kunstphase vergleichbar der italienischen Renaissance, die sich ausschließlich dem Wiedererinnern der griechischen und römischen Antike widmet, hat es so in Deutschland nicht gegeben. Erst mit dem Aufkommen des Klassizismus zu Ende des 18. Jahrhunderts änderte sich dies. Winckelmann, Begründer der Kunstgeschichte in Deutschland, oder auch Goethe stellten zahlreiche Bezüge zur Antike her, teilweise verbunden geradezu mit einer Verehrung der Antike. Hier gab es auch Überschneidungen mit der deutschen Romantik und dem deutschen Historismus.

Eng verknüpft war diese Antikenverehrung mit einer Italiensehnsucht, einer Suche im Ursprungsland des Imperium Romanum. Einmal im Leben in Rom gewesen zu sein kam im Deutschland des 19. Jahrhundert einer Bedeutung zu wie bei einem Muslimen, der einmal in seinem Leben nach Mekka gereist sein sollte. Die romantische Verklärung Italiens rankt sich auch um Venedig, deren auf mehreren Inseln gelagerte Altstadt zu einem Ort der Liebe hochstilisiert wurde. Florenz wurde zu einem Anzie-

Kultur und Sightseeing
Museen, Kulturstätten und Touristik
Fachtagung des AsKI e.V. in der Kunsthalle Bremen am
8. und 9. Mai 2003

Der Kulturtourismus in Florenz und seine Bedeutung für die Villa Romana

hungspunkt für viele Deutsche, weil sich hier die Erinnerung an die Antike mit kunstvollen Glanzstücken der italienischen Renaissance auf einmalige Weise verbindet.

Mit dieser Italiensehnsucht und der deutschen Romantik eng verknüpft war eine Liebe zur Natur, vor allem der etwas rauen, hügeligen und bewaldeten Landschaft der Toskana. Selbstverständlich gehört zu diesem Naturpanorama auch die südeuropäische Sonne, die die Natur noch deutlicher zeichnet und konturiert als in den nördlichen Gefilden von Europa.

Italien stellt sich zudem als Land dar, in dem sich christliche Wurzeln aufspüren lassen. So hat die römisch-katholische Kirche ihren geschichtlichen Ursprung in Italien und die christliche Gemeinde in Rom im ersten Jahrhundert nach Christi gehört zu jenen, die zu den christlichen Urgemeinden gerechnet werden kann. Auch wenn sich in Florenz christliche Tradition und Architektur erst im VII. und dann im XII. Jahrhundert ausformten, so finden sich in Florenz heute unzählige katholische Kirchen mit kunstvollem Interieur, die Ausdruck christlichen Glaubens sind. Gerade die Verbindung von Kunst und Glauben gestaltet sich in Florenz als besonders eindrucksvoll und wirkungsmächtig, weshalb es sich im 18. und 19. Jahrhundert unter vielen Deutschen zu einem Publikumsmagneten entwickelte. Aus dieser Fasziniertheit an Florenz entstanden dann im 20. Jahrhundert Besucherströme, die aus aller Welt in diese oberitalienische Stadt kommen. Vor dem Hintergrund des deutschen Kulturtourismus im 18. und 19. Jahrhundert mit seinen zahlreichen Facetten, zu denen auch ein ausgeprägtes kunstgeschichtliches Interesse gehört, wurden das Deutsche Kunsthistorische Institut Florenz und letztlich auch das Künstlerhaus Villa Romana in Florenz gegründet.

IV. Kulturelle Begegnungsstätte und Künstlerhaus:

Max Klingers Villa Romana – entsprungen aus einer Suche nach Identität

Die Villa Romana wurde um 1840 im klassizistischen Stil erbaut und liegt unweit der Porta Romana, der Ausfallstraße nach Rom, in Fußweite entfernt vom Palazzo Pitti

Kultur und Sightseeing
Museen, Kulturstätten und Touristik
Fachtagung des AsKI e.V. in der Kunsthalle Bremen am
8. und 9. Mai 2003

Der Kulturtourismus in Florenz und seine Bedeutung für die Villa Romana

und der Innenstadt von Florenz. In der Beletage der Villa Romana wurde von seinem künstlerischen Direktor, Joachim Burmeister, Freskenmalerei aus der Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckt. Die großbürgerliche Prägung des Hauses mit seinen rund 40 Zimmern wird unterstrichen durch das 14.000 qm große Grundstück, welches einen parkähnlichen Teil und einen Olivenhain beheimatet.

Die Villa Romana wurde 1905 vom Leipziger Radierer, Maler und Bildhauer Max Klinger erworben, zunächst im Auftrag des Deutschen Künstlerbundes, doch dann als Stiftung in den neu gegründeten Verein Villa Romana e.V. mit Sitz in Berlin und Leipzig von Klinger eingebracht. Seither werden jährlich vier Stipendien an deutsche Künstler verliehen, die dann ein Jahr lang in der Villa Romana arbeiten und leben dürfen. Zugleich gestaltet sich die Villa Romana auch als kultureller Treffpunkt, in der deutsche Künstler, Galeristen und Kulturschaffende zusammenkommen. Neben so berühmten Villa-Romana-Preisträgern wie Käthe Kollwitz oder künstlerischen Direktoren der Villa Romana wie Hans Purrmann waren es dann auch Persönlichkeiten wie Theodor Heuss, die den bis heute guten Ruf dieses deutschen Künstlerhaus in Florenz begründeten.

Um jene Menschen und Persönlichkeiten, deren Namen mit der Villa Romana verbunden ist, gruppieren sich weitere Freundes- und Künstlerzirkel, die einmalig oder mehrere Male Florenz und die Villa Romana besuchen, um Ausstellungen oder „Events“ zu besuchen oder die Begegnung mit deutschen Künstlern zu finden. Für diesen exklusiven Kreis von deutschen und italienischen Kulturschaffenden stellt die Villa Romana ein Ort der Begegnung und des Austausches dar. Insoweit können diese Besucheraktivitäten auch dem Kreis des Kulturtourismus in Florenz zugeschlagen werden, wobei der Begriff des „Tourismus“ zumeist negativ mit dem Synonym des „Massentourismus“ besetzt ist.

Wie für viele andere Deutsche auch war für Max Klinger Florenz als ein Ort von Interesse, der für eine gewisse Form von Antikenverehrung, Italiensehnsucht, Aufspüren christlicher Wurzeln und Liebe zur Natur der Toskana steht. Eben deshalb bildete Florenz für Klinger, der aufgrund der von seinem Vater vererbten Fabrik an Leipzig gebunden war, eine Stätte von zahlreichen Sehnsüchten, die er auch künstlerisch,

Kultur und Sightseeing
Museen, Kulturstätten und Touristik
Fachtagung des AsKI e.V. in der Kunsthalle Bremen am
8. und 9. Mai 2003

Der Kulturtourismus in Florenz und seine Bedeutung für die Villa Romana

vor allem in seinem graphischen Werk, umsetzte. Zudem wollte Klinger auch nachfolgenden Künstlergenerationen die Chance geben, aus diesen vier skizzierten Quellen etwas inspirierendes für das eigene künstlerische Schaffen zu ziehen. Das dies auf Resonanz stieß, zeigt sich im Werk von Kollwitz, die sich christlicher Themen annimmt, oder bei Purrmann, dessen Gemälde eine Liebe zur Natur signalisieren und der zudem eine Antikensammlung im Salone der Villa Romana hatte. Gerade das 20. Jahrhundert stellt sich als ein Zeitalter der Ideologien (Karl Dietrich Bracher) dar, in deren ersten Jahren sich bereits Umbrüche andeuteten, die Klinger betroffen machten. Angesichts dieser Paradigmenwechsel und Zäsuren will der Leipziger Künstler durch seine Gedichte, durch die Villa Romana, aber vor allem durch sein graphisches Oeuvre Menschen identitätsstiftende Sinn- und Werteorientierungen auf ihren Lebensweg mitgeben.

Die Villa Romana liegt an einer jener Berghänge, von denen Florenz umgeben ist, in der Via Senese, einer kleinen Straße, die zur Porta Romana führt und in der doch nur wenig vom Verkehrslärm der Ausfallstraße nach Rom zu hören ist. Gerade die Räume mit Blick zum Park sind ruhig und von der Dachterrasse aus lässt sich der großartige Blick über die Florenz bewundern, aus deren Mitte die prächtige Domkuppel ragt. In der meisten Zeit des Jahres drängt sich durch die Innenstadt von Florenz viel kulturtouristisches Publikum. Den Weg zur Villa Romana finden jedoch nur wenige. Die Villa Romana ist sicherlich auch einer jener Orte, an der sich neben betriebbarer Geselligkeit etwas auch von jener Einsamkeit finden lässt, die viele große Söhne dieser Stadt zu künstlerischen Höchstleistungen antrieb.

Literatur:

Ferdinand Avenarius: Max Klinger als Poet. Kunstwartverlag Georg D.W. Callwey: München, 1921

Gustav Kirstein: Die Welt Max Klingers. Erschienen mit Zustimmung Max Klingers. Furche Verlag: Berlin, 1918

Camille Mauclair: Florenz. Georg Müller Verlag: München, 1924

Franz Servaes: Max Klinger. Brandusche Verlagsbuchhandlung: Berlin, um 1915.